

Garten+ Landschaft

Februar 2005

2

Zeitschrift für Landschaftsarchitektur



Kulturlandschaft

Growing Picture – hängende Gärten

Bewachsene Wand im Garten des Glacis Beisl, Museumsquartier Wien

Bernd Hochwartner

Am unscheinbaren Hintereingang des Wiener Museumsquartiers steht seit Herbst 2004 das „Growing Picture“, ein drei mal drei Meter großer vertikaler Dschungel, der an ein Gemälde erinnert. Das lebende Bild lockt in den neu gestalteten Gastgarten des umgebauten Glacis Beisl und ist zugleich attraktiver Anziehungspunkt für das Museumsquartier.

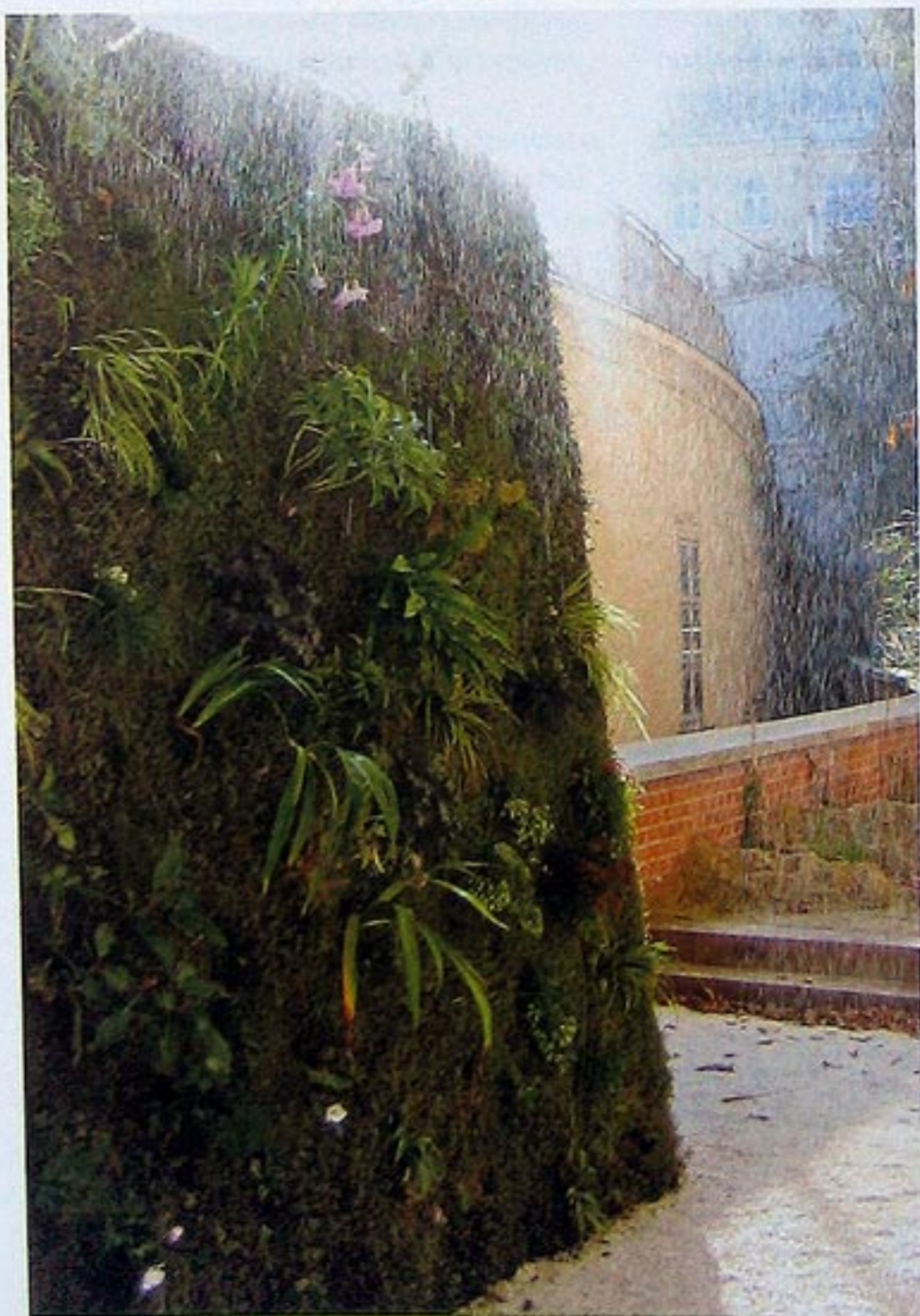
Im urbanen Raum sind vertikale Gärten besonders faszinierend – und damit sind nicht Efeu und Veitchiiwände gemeint. Schon seit mehreren Jahrzehnten setzen sich Landschaftsarchitekten und Gartenbauunternehmen mit diesem Thema auseinander. Ein Meister und Vorbild ist der französische Botaniker Patrick Blanc. In der Kunst erregte der Amerikaner Robert Rauschenberg in

den 1960er Jahren mit seinen „Dirt Paintings“ und „Growing Paintings“ Aufsehen. Aufgrund des Komplettumbaus des Areals blieben von dem wunderschönen Garten des Glacis Beisl, der als schattige Grünoase sehr beliebt war, nur zwei Nussbäume übrig. Das Wiener Landschaftsarchitekturbüro Idealice, Alice Größinger, gestaltete nun den Gastgarten um und integrierte eine Spiellandschaft aus Sanddünen mit „Spargelskulptur“, einen Küchengarten mit grünen Kaskaden aus Hänge- und Kletterpflanzen und das Growing Picture.

Schon der Bau des vegetabilen Kunstwerkes weckte Interesse bei Passanten. Die unterschiedlichen Strukturen der Pflanzen und das Muster der entstehenden Farbfelder prägen das dreidimensionale Bild. Das

Wachsen der Pflanzen und ihr Vergehen verleihen der lebendigen Wand eine zusätzliche dynamische Komponente. Der Zufall spielt eine wesentliche Rolle. Die Miniaturlandschaft mit extremer Hangneigung ist eigentlich ein wissenschaftliches Experiment: Auf zwei jeweils drei mal drei Meter großen Seiten, einer sonnigen und einer schattigen, wachsen rund zweihundert verschiedene Pflanzenarten. Die Auswahl fiel auf Arten, die sich für die lokalen Bedingungen und den Extremstandort eignen. Es handelt sich um Pflanzen aus der ganzen Welt, die in der Natur vorwiegend auf felsigen, nährstoffarmen Standorten wachsen. Das Weinbauklima in Wien und der schützende Innenhof ermöglichen auch den Einsatz von Pflanzen wärmerer Klimate wie

Mitte
iris, B
bäum
In Zu
für E
Grün
über
chern
auto
die P
kraft
ne, i
Pflan
Zwie
glöc
men
zeitl
den
Übe



Mittelmeerwolfsmilch, Japaniris, Bambus-iris, Begonie, Tibet-Orchidee und Feigenbäumchen.

In Zusammenarbeit mit einem Spezialisten für Extremflächenbegrünung wurde der Grundkörper mit speziellen Sedum-Matten überzogen und teilweise mit wasserspeicherndem Kultursubstrat befüllt. Eine vollautomatische Bewässerungsanlage versorgt die Pflanzen mit Wasser, durch die Schwerkraft entstehen im oberen Bereich trockene, im unteren feuchte Bedingungen. Das Pflanzen mit Substrat ermöglicht es auch, Zwiebel- und Knollenpflanzen wie Schneeglöckchen, wilde Tulpen, Schachbrettblumen, Hundszahnlilie, Laucharten, Herbstzeitlose, Lilien und Orchideen zu verwenden. Diese Pflanzen werden für bunte Überraschungen im Bild sorgen. ■



Growing Picture im Gastgarten des Glacis Beisl, Museumsquartier Wien

Auftraggeber: Glacis Beisl Betriebs-gesellschaft GmbH
 Konzept und Bepflanzung Growing Picture: Bernd Hochwartner Gartenkunst, Wien
 Landschaftsarchitektin: Idealice Landschaftsarchitektur, Alice Größinger, Wien
 Architekten: Architekturbüro Zeytinoglu, Söhne und Partner, Wien
 Lichtplanung: mumu, Wien
 Grundkonstruktion Pflanzwand: AS-Erdenwerke, Wien
 Pflanzen: Sarastro Stauden, Christian H. Kreß, Ort im Innkreis, Stauden Hameter, Baumgarten
 Planung und Bauzeit: 2004
 Kosten: 6 200 Euro

„Growing Picture“ nennt sich das Pflanzenkunstwerk an einem Hintereingang des Museumsquartiers. Auf einer vertikalen Fläche von drei mal drei Metern wachsen auf Vorder- und Rückseite über 200 verschiedene Pflanzenarten. Die Planer bepflanzten den mit Kultursubstrat befüllten Grundkörper beim Aufbau mit den ausgewählten Stauden (Bildreihe rechts).

Bernd Hochwartner (2)

Alice Größinger (6)

